

Entwicklungsprojekt der Kantonsschule Enge

Das Quartier Enge wird immer mehr zum Player in der internationalen Entwicklungsarbeit. Nicht nur das Projekt «Enge macht Schule» ist auf gutem Weg. Auch an der Kantonsschule Enge (KEN) wird jedes Jahr ein grosses Projekt geplant und umgesetzt.

In jedem Schuljahr begleitet International Project Aid (IPA) eine Gruppe Jugendlicher an der KEN. Ziel ist es, gemeinsam ein reales Projekt in einem Entwicklungsland auf die Beine zu stellen. Möglich wird das im Gefäss Projektunterricht (PU) und dank einer sehr offenen und unterstützenden Schulleitung.

«Es ist eine super Abwechslung zum Normalunterricht», meinte Vera Lerzer, die nun noch ein Jahr bis zur Matur vor sich hat. «Endlich konnten wir auch als Jugendliche einmal etwas bewegen.»

Einsatz über den Unterricht hinaus

Die Jugendlichen im PU 2014/15 übernahmen die Rolle der Projektmanager mit Begeisterung. Selber bestimmen, selber planen, die Arbeiten übernehmen und die Verantwortung übernehmen, das war für sie eine ganz neue Erfahrung. Ihr Projekt: Wiederaufbau eines Mädcheninternats einer Sekundarschule in Nkhomola, Malawi. Die Identifikation der Schweizer Schülerinnen und Schüler mit ihrem Vorhaben war greifbar.

Die Mädchen in Nkhomola lernen unter schwierigsten und menschenunwürdigen Bedingungen und sind

ständig in Gefahr. Sie sollen endlich in Sicherheit leben und sich auf die Schule konzentrieren können.

«Durch diese Zusammenarbeit haben wir gelernt, das, was wir hier haben, viel mehr zu schätzen.» Tabea Brönimann weist mit ihrer Aussage auf einen wichtigen Aspekt des Projektunterrichts hin. Pausenglocken waren deshalb nicht mehr wichtig. Schulschluss? Wenn die Arbeit gemacht ist. Semesterende? Die Motivation der Gruppe an der KEN reichte sogar noch weit darüber hinaus. Gleich drei mehrstündige Einsätze fanden lange nach dem Ende des halbjährigen Kurses statt.

Riesiges Projekt

Die Motivation war nötig, denn die Jugendlichen hatten sich viel vorgenommen. Das Mindestbudget des Projekts berechneten sie auf 48 500 Franken, aber wer möchte schon ein Internat ohne Esssaal, WC oder Waschraum? «Ich dachte, das schaffen wir nie, wir bleiben bei etwa 30 000 Franken stecken», erinnert sich Linnéa Nelson an diese schwierige Phase der Zusammenarbeit.

Aber bald zeigte sich, was Jugendliche schaffen können. Ein guter Rahmen, intensives Coaching, ein sinnvolles Projekt, saubere Arbeit und ein grosses Engagement – das kam bei den Spendern gut an. Am Schluss standen nicht 30 000, sondern 130 000 Franken auf der Einnahmenseite. «Ich dachte, ich sehe nicht richtig, als Herr Tomasini uns die Zahl zeigte», sagt Vera Lerzer, «ich war sicher, dass da eine Null zu viel ist.»

Die Freude ist auf allen Seiten gross. Bei den Jugendlichen ist auch ein wenig Stolz dabei. Sie haben aber nicht nur viel geleistet. Sie haben



Die PU-Klasse freut sich riesig über den Erfolg und die eingenommene Spendensumme.

Fotos: zvg.



Das halb zerfallene Internat.



Schülerin packt Sammelbriefe ein.



Das Überbleibsel von der Küche.

durch die Zusammenarbeit auch einige spannende Erfahrungen gemacht, von denen sie sicher einmal im Berufsleben profitieren werden.

Umsetzung des Projekts durch IPA

Hinter der Zusammenarbeit steht, wie beim Projekt «Enge macht Schule», die Hilfsorganisation International Project Aid, die an der Bederstrasse zuhause ist. Sie wird das Projekt in

Nkhomola mit ihren Partnern in Malawi nun umsetzen, begleiten und kontrollieren.

Die Einwohner im kleinen Dorf sind schon fleissig an der Arbeit. Auch von ihnen wird ein Beitrag an das Projekt in Form von Arbeit erwartet. Nach der Fertigstellung des Internats wird Pietro Tomasini von IPA die Schülerinnen und Schüler noch einmal versammeln, um ihnen

zu zeigen, was dank ihrem Engagement möglich wurde.

Das (erfolgreiche) 5. Vorhaben

Die Jugendlichen freuen sich auf diesen Moment. Und die Kantonsschule Enge kann auf ein weiteres – es ist bereits das fünfte – erfolgreiches Projekt zurückblicken. (eing.)

www.ipa-project-aid.org

KAMILS KOLUMNE

Der fröhliche Taxifahrer

Kamil Krejci



Kamil Krejci.

zvg.

Die stetig tickende Schweizer Uhr in mir hat sich in letzter Zeit daran gewöhnt, dass Pünktlichkeit die Höflichkeit der Könige ist. Je weniger Könige es gibt, umso unpünktlicher scheint mir die Welt zu werden. Die Schweiz rühmt sich ja geradezu, königsfrei zu sein, und viele Menschen scheinen es wichtig zu finden, dies durch Unpünktlichkeit zu feiern.

Umso erstaunter und überraschter waren wir, als das bestellte Taxi in Rom pünktlich zur vereinbarten Zeit vorfuhr. Ein etwas zerknitterter älterer Herr im Look eines italienischen Weinbauern entstieg dem Fahrzeug, grüßte überschwänglich und lud die Koffer ein. Er öffnete die Türen und hiess uns einsteigen. Das Innere des Wagens war mindestens so zerknittert wie sein Fahrer, mehr noch: Man kann nicht sagen, dass man hier vom Boden hätte essen können. Nur, wer will dies schon; wir sind uns gewohnt, aus Tellern zu speisen. So nahmen wir denn im Wagen Platz und liessen uns zum Flughafen kutschieren. Kutschieren ist womöglich ein falsches Wort für das, was dann kam. Der fröhlich parlierende und gut gelaunte Römer schien sich bei uns für die Startplätze bei Sauber zu bewerben. In rasendem Tempo schlängelte, nein blitzelte er sich zwischen Fussgängern, Motorradfahrern und Autos hindurch. Dazwischen schäkerte er mit meiner Frau, erklärte unserem Sohn die römische Geschichte und erteilte mir eine Lektion in Geografie. Immer wieder drauf hinweisend, welchem klassischen Komponisten die grad aus den Lautsprechern strömende Musik zuzuordnen sei. Als wir aus Rom auf die Autobahn einbogen, beschleunigte er merklich. Unser Sohn und ich waren begeistert, nur meine Frau meinte, sie habe seit je keine Affinität zum Autorennsport. Wie dem auch sei, wir alle wähten uns am Beginn unserer Heimreise bereits in der Schweiz. In der Schweiz, wie man sie sich vorstellt: pünktlich, sicher, lehrreich und unterhaltsam.

Kamil Krejci ist Schauspieler, Autor und Regisseur. Er schreibt in jeder Ausgabe des «Zürich 2».

Rotes Kreuz spielt Freiwilligen den (Wasser-)Ball zu

«In jedem Zürcher steckt ein Helfer». Unter diesem Motto findet am Samstag, 15. August im Strandbad Mythenquai eine Image-Kampagne des Roten Kreuzes statt.

Nathalie Klingler

«Vielen Leuten des Kantons Zürich ist gar nicht bewusst, dass es auch ein Rotes Kreuz hier im Kanton gibt», erzählt Sonja Geissmann, Projektleiterin für Marketing und Kommunikation des Zürcher Roten Kreuzes. Um darauf aufmerksam zu machen, sind derzeit Plakate zu sehen. «Zusätzlich zu allen bisherigen Werbemassnahmen möchten wir einen direkten Austausch mit der Bevölkerung herstellen. Um dies zu ermöglichen, haben wir uns für die Image-Kampagne in Zürcher Badis entschieden», erläutert Geissmann weiter.

Doch bis das Rote Kreuz des Kanton Zürichs die Erlaubnis bekam, die Aktionen

durchzuführen, war es ein steiniger Weg. Sonja Geissmann: «Die Badis waren zunächst gar nicht begeistert von der Idee. Doch da die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) ein Mitglied vom Roten Kreuz ist und die Aktionen zusammen mit ihr durchgeführt werden, haben wir es trotzdem geschafft und Zusagen erhalten.» Schlussendlich mussten die Organisatoren sogar aufpassen, dass nicht zu viele Aktionen in Badeanstalten veranstaltet werden, da die ganze Kampagne mit freiwilligen Mitarbeitern durchgeführt wird.

Ziel der Image-Kampagne ist es einerseits, die Leute auf das Rote Kreuz des Kantons Zürich aufmerksam zu machen und über die vielen humanitären Arbeiten zu informieren, andererseits direkt mit den Leuten in Kontakt zu kommen.

Gestartet wird morgen um 12 Uhr in der Badi Tiefenbrunnen, am 15. August ist dann das Strandbad Mythenquai dran. Freiwillige SRK-Helfer verteilen Rot-Kreuz-Wasserbälle und Flyer. Die Flyer liefern Informationen zu den Tätigkeiten des Schweizerischen Roten Kreuzes des Kanton Zürichs wie auch

über die SLRG. Für die Organisation ist es zudem eine Möglichkeit, wieder neue freiwillige Mitarbeiter zu finden. Denn auf diese ist das Rote Kreuz immer angewiesen, damit Menschen in Not wirklich geholfen werden kann. «Auf dem Flyer sind ebenfalls Angaben zum Wettbewerb, den wir organisieren», teilt Geissmann mit. «Man soll den Rot-Kreuz-Wasserball fotografieren und die Aufnahmen uns dann zusenden. Die Teilnehmer haben so die Möglichkeit, tolle Preise zu gewinnen.»

Da die ganze Aktion in Freibädern stattfinden wird, ist diese wetterabhängig. Informieren, ob sie stattfindet, können sich die Einwohner auf der Website des Roten Kreuzes (www.srk-zuerich.ch/srk/Aktuell/Veranstaltungen/reihen/badis.php).

«Die Badi-Aktion ist keine Spenden-sammlung - für einmal beschenken wir die Badigäste und wollen die Leute so auf uns in Zürich aufmerksam machen und direkt mit ihnen in Kontakt kommen», beteuert Sonja Geissmann zum Schluss nochmals.

SRK Image-Kampagne, Samstag, 15. August, Strandbad Mythenquai

Das Engemer Schaufensterkonzert – live

Am Freitag, 14. August, ab 19 Uhr gibt es die zweite Ausgabe von «Bar&Guitar» im Engemer Kiosk Tabak. Es tritt live im Schaufenster Han Sue Lee Tischhauser an der Gitarre auf. «Ich will so reduziert sein wie möglich», erklärt Tischhauser, «mich interessiert die Trance, die im Blues und im Boogie steckt.» Ort des sicher kurzweiligen Konzerts ist die Mutschellenstrasse 2. Damit überrascht die kleine, aber feine Galerie einmal mehr mit einem originellen Event. (eing.)

Alle News im Internet: www.kiosktabak.ch



Han Sue Lee Tischhauser tritt im Kiosk Tabak in der Enge auf.

Foto: zvg.